

Kultur im Rotkäppchenland

Skulpturen und Denkmäler

Homberg (Efze):

Brunnenskulptur Brüderchen und Schwesterchen

In Homberg werden die Sage von der weißen Frau und das Märchen von Brüderchen und Schwesterchen erzählt. Am Homberger Marktplatz steht der „Brüderchen und Schwesterchen-Brunnen“ und bei einer Stadtführung taucht vielleicht plötzlich die weiße Frau in den engen Gassen der Fachwerkstadt auf. In der GrimmHeimat Nordhessen sind die Märchen, die Jakob und Wilhelm Grimm zusammengetragen haben, bis heute lebendig. Die „Brüderchen und Schwesterchen“-Skulptur von Professor Ewald Rumpf erinnert an dieses Märchen, das im Original in den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm zu finden ist.

Brüderchen und Schwesterchen leiden seit dem Tod ihrer lieblichen Mutter unter ihrer Stiefmutter, bis sie schließlich fliehen. Die Kinder leiden Hunger und Durst und hören Stimmen im Wald, denn die böse Stiefmutter hat sogar die Quellen verhext. Die erste Quelle verkündet, „wer aus mir trinkt, wird ein Tiger“, die zweite „ein Wolf“ und die dritte „ein Reh“. Das Brüderchen trinkt das Quellwasser und wird ein Reh. Schwesterchen lebt fortan mit dem Reh in einem Haus im Wald. Als der König jagen lässt, will das Reh unbedingt dabei sein und schließlich führt das Reh den König zum Schwesterchen. Der König nimmt das Mädchen zur Frau und zieht mit dem Reh auf das Schloss. Als sie ein Kind kriegt, kommt die Stiefmutter als Dienerin, tötet die Königin und legt ihre eigene ins Bett. Der König merkt nichts, aber die Kinderfrau sah, wie die echte Königin sich nachts um ihr Kind und das Rehlein kümmerte. Der König kann schließlich den Zauber lösen, die Königin lebt wieder. Stiefmutter und Stiefschwester werden gerichtet, daraufhin ist das Reh auch erlöst.



Landgraf Philipp-Denkmal

Das Landgraf Philipp-Denkmal auf dem Homberger Marktplatz erinnert an die Einführung der Reformation für ganz Hessen. Sie wurde unter der Ägide des Landgrafen

Philipp in Homberg 1526 in der über dem Marktplatz liegenden Reformations- und Stadtkirche St. Marien beschlossen. Hier stand die Wiege der Reformation für die ganze Landgrafschaft Hessen.

Den Wendepunkt für die Glaubenspraxis der hessischen Bevölkerung gegenüber dem Reich brachte der Reichstag in Speyer 1526. Er beschloss, angesichts der Türkengefahr, die Religionsfrage bis zu einem Konzil zu vertagen. Bis dahin sollte es jedem Fürsten erlaubt sein, nach seinem Gewissen zu handeln.

Philipp der Großmütige ergriff diese Chance. Er rief vom 21. bis 23. Oktober 1526 in Homberg eine Landessynode ein. Die Versammlung gilt als der Gründungstag der hessischen Landeskirche. Das Reformationsfenster in der Homberger Stadtkirche St. Marien zeigt noch heute die vier Reformatoren: Luther, Melanchthon, Zwingli und Calvin. Während der Synode stellte der südfranzösische Franziskanermönch Franz Lambert von Avignon Thesen zur Durchführung der Reformation in Hessen vor. Da er die deutsche Sprache nicht beherrschte,

trug Adam Krafft den geladenen Ständen das neue Kirchenprogramm vor.

Die Stände setzten sich aus der katholischen Geistlichkeit, dem Klerus, sowie aus der Ritterschaft und Vertretern der Städte zusammen. Die Anwesenden stimmten seinen Ausführungen mit Ausnahme zweier Kritiker zu. Genannt wurde die Schrift zusammenfassend „Reformatio Ecclesiarum Hassiae“ (Reformation der Kirche Hessens). Die Beschlüsse gingen im Anschluss an die Synode in diese „Homberger Kirchenordnung“ ein. Diese sah einen Kirchenaufbau auf der Grundlage selbstständiger Gemeinden vor. Das Werk orientierte sich an den Vorstellungen der Schweizer und Oberdeutschen Reformatoren. Revolutionär und fortschrittlich für die damalige Zeit: Klöster wurden geschlossen, Schulen eingerichtet und damit Bildung für alle ermöglicht, Hospize und Krankenhäuser eröffnet und die Universität in Marburg gegründet. (di)

